

Dr. Heim gegen die Kriegsgesellschaften

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* München, 10. Januar.

Der Direktor der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des bayerischen Frauenvereins für Ein- und Verkauf, Dr. Georg Heim in Regensburg, wurde, wie berichtet, zu Königsgeburtstag mit dem Titel eines Geheimen Landesökonomierats ausgezeichnet, obgleich nicht unbekannt ist, daß er gegensätzlicher Ansicht mit dem gegenwärtigen neuen Minister des Innern von Preußen ist. Heute erscheint im Mittagsblatt der München-Augsburger „Abendzeitung“ die Veröffentlichung einer Unterredung eines Mitarbeiters mit Dr. Heim. Dr. Heim begann die Unterredung mit einer Erörterung der Frage, ob durch die Schaffung des Kriegsernährungsamtes die Selbstständigkeit Bayerns und auch der übrigen Bundesstaaten in der Ernährungspolitik aufgehört habe.

„Minister v. Preußen hält den Verzicht auf diese Selbstständigkeit im Interesse der Gesamtheit des Deutschen Reiches für geboten. Nunmehr aber liegt ein großer Unterschied zwischen der Erkenntnis eines allgemeinen Satzes und seiner praktischen Durchführung. Durch den Umstand, daß der gesamte wirtschaftliche Verkehr — und das gilt für die meisten Nahrungsmittel — heute in Berlin zentralisiert ist, ergibt sich naturnotwendig für jene Staaten, die diesem Zentrum am fernsten liegen, eine gewisse Benachteiligung. Alle Kriegsgesellschaften haben in Berlin ihren Sitz und verwalten Milliardenwerte. Dadurch wurde eine Zentralisierung des Wirtschaftsverkehrs in diesen Gesellschaften groß gezogen, in denen Bayern überhaupt nicht vertreten ist. Daraus ergibt sich naturnotwendig für Bayern eine Verkürzung. Ich möchte zum Beweis hierfür an einen praktischen Vorgang erinnern, namentlich an die Beschlagnahme der Zwetschen und des Obstes zur Marmeladenverarbeitung im Herbst 1916, eine Maßnahme, die von Berlin ausgegangen ist, deren unheilvolle Folgen Batocki in seiner Rücksichtnahme zugestanden hat. Diese Maßnahme war nicht nur nicht erfolgreich, sondern sie war ein schwerer Mißgriff, der mitten in der Entwicklung des Marktes die größten Schäden zur Folge hatte, ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen soll.“

Wenn Sie mich nun nach der Ursache solcher Mißgriffe fragen, so lautet meine Antwort: Weil in den Gesellschaften die Exekutive in den Händen solcher Leute liegt, denen die Kenntnis der Verhältnisse im Süden abgeht. Da Bayern nicht vertreten ist, finden die bayerischen Verhältnisse eben keine Berücksichtigung. Die Folgen sind, daß der Süden unter den Mißgriffen des Nordens unschuldig mit leiden muß. Die Frage, ob der Süden und speziell Bayern, wie es im Volksmunde heißt, in der Verteilung der Nahrungsmittel zu kurz gekommen ist und noch zu kurz kommt, ist unbedingt zu bejahen. Ich stehe da auf einem anderen Standpunkt als Minister v. Preußen, der sich wohl nicht so äußern kann, wie es mir als unabhängigen Mann möglich ist. Für mich steht fraglos fest, daß bei der Zuteilung von Lebensmitteln der Süden zu kurz gekommen ist und zu kurz kommt. Das liegt in der Positivität der Zentralisierung in Berlin und in einer gewissen menschlich erklärlichen Bevorzugung der nächsten Umgebung.“

Dr. Heim schloß seine Unterredung: „Das Durchhalten hängt nach meiner festen Ueberzeugung in erster Linie von der Lösung der Produktionschwierigkeiten ab, und da kann nur eine gründliche Organisation von unten helfen, weil vereint von jeher auch die Schwächeren mächtig waren. Planmäßige Organisation: das ist und bleibt die Grundforderung, und dieses Problem beschäftigt mich und — ich darf wohl auch annehmen — die maßgebenden Stellen des Reiches und der Bundesstaaten am meisten. Das ist erfreulich. Es wäre aber noch erfreulicher und förderlicher gewesen, wenn diese Erwägung schon im vorigen Jahre Platz gegriffen hätte: aber, schließlich ist es für alles Gute nie zu spät!“